

Yb  
4145



FRANZ M. G. V. R. H.

N. 73, 25.

cat. II, 28.



h. 7.



h. 77, 25.

Die freywilligen  
Lob- und Danckopfer der Christen  
im Heiligthume

wurden  
bey Gelegenheit der solennen  
Einweyhung der wiedererbaueten Kirche  
in Hemsendorf

nach Anleitung des 12. Verses aus dem 7. Capitel  
des 1. Buchs Samuelis  
zur Erweckung der Andacht vorgestellt  
und zur fernern Erbauung dem Druck übergeben

D. Friedrich <sup>von</sup> Wilhelm Bahren  
Pastore und Superintendenten in Jessen



Wittenberg  
gedruckt bey Johann Friedrich Schломach  
1747



Dem  
Hochwohlgebohrnen Herrn  
H E R R  
Christian Friedrich  
von R ö b e l

Erb-Lehn- und Gerichts-Herrn auf Hemsens-  
dorf, Gorsdorf und Ruhlsdorf &c. &c.

Er. Königlichen Majestät in Pohlen und  
Churfürstl. Durchlauchtigkeit zu Sachsen  
Hochverdienten Obristlieutenant &c.

Seinem Gnädigen Herrn

übergiebet

diese heilige Einweihungsrede  
als ein Denkmal seiner vollkommnen Hochachtung  
gegen **I S M**

unter herzlichster Anwünschung  
daß der **GOTT** aller Gnade

aus den unerschöpflichen Schätzen seiner Liebe

**ALLEN**

in **DEM** ruhmwürdigen Alter

die muntern Kräfte der Jugend schenken

und **ALLES**

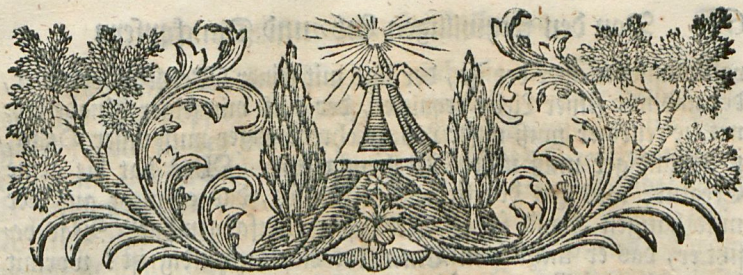
und **DEIN** Hochadeliches Haus

mit seinem mächtigen Segen  
krönen wolle

**ALLES**

Zessen  
den 8 April  
1747

Gebet und dienstschuldigster Diener  
D. Friedrich Wilhelm Jahr



Der HERR segne dich, du Wohnung der Gerech-  
tigkeit, du heiliger Berg

**S**ob- und Dankopfer, Geliebte, sind allezeit für ein vorrede  
wesentliches Stück eines vernünftigen Gottesdienstes  
gehalten worden. Die Natur lehret es uns, daß  
wir unsere Wohlthäter verehren, und die Religion  
befiehet es uns, daß wir vor dem Angesichte des  
liebenswürdigen Gebers aller guten und vollkom-  
menen Gaben mit Danken erscheinen sollen

Alle Wohlthaten, wenn sie das sind, was sie eigentlich  
sind, sind Wirkungen und Ausflüsse der Liebe.\* Die Liebe ver-  
dient Gegenliebe. Unerkennlichkeit und Undank sind allezeit,  
auch so gar bey den barbarsten Völkern, für das abscheulichste  
und heßlichste Laster gehalten worden. Je grösser, höher und  
vollkom-

A 3

\* Geschenke und Wohlthaten, welche von einer reifen Ueberlegung ab-  
stammen, haben ihre Absicht auf die Befestigung der Wohlfart de-  
rer, die wir lieben. Sie können ihnen aber, ohne unser Verschul-  
den, durch einen freywilligen Misbrauch, schädlich werden. Den-  
noch bleiben sie allezeit wahrhafte Wohlthaten. Denn sie sind aus  
der lauterer Quelle einer aufrichtigen Liebe entsprungen. Es giebt  
aber auch Geschenke und Wohlthaten, die nach der feindseligen Ab-  
sicht derer, die sie geben, den, der sie empfänget, verderben und zu  
Grunde richten sollen. Dergleichen waren die Geschenke des Entra-

## 6 Von den freywilligen Lob- und Danckopfern

vollkommener aber der ist, der uns mit seiner Wohlthat erfreuet, der uns mit seiner Liebe erquicket, der uns mit seiner Gnade krönet, je feuriger muß unser Lob, je ehrebetiger muß unser Danck, je beständiger muß unsre Verehrung seyn. Was hat die arme Creatur, was hat der sterbliche Mensch, das er nicht aus der mildthätigen Hand seines Schöpfers empfangen hat? Was besitzt er, das er nicht dem Vater des Lichts schuldig ist? womit kann er dem HErrn alle seine Wohlthat vergelten, die er an ihm thut? Nichts als sein Opfer, Gebet und Bekänntnis: Dein, o HErr, ist die Weisheit und der Reichthum, dein ist das Reich, und die Stärcke, und die Macht, und die Herrlichkeit. Du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre, und Kraft, denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen, und sind geschaffen \*

Offenb. Joh.  
IV, II.

Der pelus. Dieser suchte den Leuten Mittel an die Hand zu geben, sich in das äußerste Verderben zu stürzen. Von ihm schreibt Horaz

*Eutrapelus cuiusque nocere volebat,  
Vestimenta dabat pretiosa. Epist XVIII*

Eutrapel verehrt dem Kleider, die so schön als kostbar sind,  
Dem er heimlich denckt zu schaden. So macht man die Weisen blind.

Das ist die eigentliche Art feindseliger Geschenke. Denn von solchen kann es iederman voraus sehen, daß sie dem, den man damit ehret, schädliche Geschenke seyn werden. Es hat der beredte Cicero diesem Theile der Sittenlehre ein mehr als gemeines Licht gegeben. Seine Grundregel ist diese: *Videndum est, ne obfit benignitas, et in ipsis, quibus benigne videbitur fieri, et caeteris. lib. I officiorum XIII.* Man muß sich wohl fürsehen, damit nicht die Gutthat demjenigen schädlich sey, dem man gülich thun will, noch auch den andern

\* Eine aufmercksame Betrachtung der empfangenen Wohlthaten wirket die Erkenntlichkeit, die Erkenntlichkeit die Danckbegier, die Danckbegier die Dancksagung. Der Abtrag für die erhaltene Wohl-



Der Ursprung sowohl, als auch die Anordnung dieser Pflanz- und Dankopfer, ist heilig und göttlich. Der Heilige in Israel führte sie bey der Einrichtung seines Dienstes unter den Stämmen und Geschlechtern dieses Volcks des Eigenthums ein. Er überließ es zwar, Welch ein heller Stral seiner Gnade! der Willkühr und Freygebigkeit seines Volcks, worvon, wenn, und wie oft sie ihm solche auf seinen Altären anzünden wollten. Doch schrieb er ihnen die Art und Weise vor. Doch bedung er sich dieses darbey aus, daß es von reinem Viehe und ungesäuerten Kuchen, und den Erstlingen des Feldes geschehen möchte. Ein jeder Hausvater brachte also, was seine Hand vermochte. Der eine nahm die besten Kinder von seiner Weide. Ein anderer die fettesten Lämmer von seiner Heerde. Noch ein anderer geröstete Semmelfuchen, oder ungesäuerte Fladen mit Del vermengt und bestrichen. Dieses war das Opfer zum süßen Geruch dem HErrn. Das beste des Opfers war ein gereinigtes, neugebohrnes, aufrechtiges und himmlischgesinntes Herz; Ein Herz das sich dem HErrn in heiligen Flammen einer ehrfurchtsvollen Liebe aufopferte; Ein Herz das da erkannte, daß alles, was wir haben, ein Gnadengeschenke des Himmels sey, und daß wir seiner Gnade uns selbst, und alle das Unsrige schuldig sind. Von ihm, und durch ihn, sind alle Dinge. Ihm sey Ehre in Ewigkeit \*

Lev. III, 7

Röm. XI, 31

Die

thaten bestehet theils in verbindlichen Worten, theils in anzunehmenden Dienstleistungen

- \* Es mußte bey allen Opfern nothwendig Salz seyn. *Lev. II, 13.* Dieses Salz ward mehrentheils aus dem Asphaltitischen Salzmeere und Schwefelsee darzu genommen, und im Tempel in einer besondern Kammer verwahrlich aufbehalten. Das Salz hält die Fäulniß ab. Es macht die Speisen wohlschmeckend. Dieses sind dessen Haupteigenschaften. Derjenige, der da opferte, mußte ein Herz haben, das von den faulen Lüsten der Welt rein war. Ein Herz, das seine Lust und Freude an Gott hatte. Ein Herz, das Gott angenehm und wohlgefällig war. Siehe, Gehorsam ist besser denn Opfer, und Aufmercken besser, denn das Fett von

## 8 Von den freywilligen Lob- und Danckopfern

Die Lob- und Danckopfer waren also nichts anders, als freywillige Gaben, die dem HErrn, nach der Vorschrift seines allerheiligsten Willens, zur Bezeugung eines erkennlichen Gemüths, aufgewopfert wurden. Sie waren ein offenherzig Bekenntniß seiner manigfaltigen, ja ganz unzehlbaren Wohlthaten. Sie waren ein heiliges Frohlocken und Jauchzen über seine Güte, Gnade, Weisheit, Macht, Stärke und Gerechtigkeit. Sie waren ein ungezwungenes Geständniß von dem Guten, das der HErr einem Lande, einer Stadt, einem Hause und Geschlechte zugewandt. Sie waren ein öffentliches Zeugniß von dem Bösen, das er durch die Kraft seiner rechten Hand von ganzen Nationen, von einzelnen Geschlechtern, Häusern und Familien abgehalten. \* Diese Erklärung, Geliebte, wird euch die Absicht Gottes

Widderm. 1 Sam. XV, 22. Dieß war ein ganz bekannter Wille Gottes: Ich habe Lust an der Liebe, und an Erkenntniß Gottes, und nicht am Brandopfer. Hof. VI, 6. Die Art, die Opfer zu salzen, war auch bey den Heyden üblich. Ich will nur eine einzige Stelle aus dem Horaz anführen Lib. III. Od. XXIII, u 19.

*Mollibit auersos penates*

*Farre pio, et saliente mica*

Sie stillt der Götter Zorn, mit heiligen Mehl und Salz  
Das sie auf Kohlen wirft

Plato nennet daher das Salz *Ἱσοφιλές*, im *Timaeo*, oder, wie es Plutarch gefehet, *Ἱσοφιλέστατον*. Gott wohlgefällig. Gott das angenehmste. Ungesäuert mußten die Kuchen seyn, denn Gottes Auge kann keine heimliche Lücke, Schalkheit und Bosheit vertragen. 1 Cor. V, 8

\* Ein solches Lob- und Danckopfer hieß bey den Hebräern *עֹלָה* ein Heilsopfer, ein Friedensopfer, ein Dancksagungsoffer, ein Erfüllungsoffer. Weiter *מִזְבֵּחַ* ein Bekenntniß; ein Lob, eine Verherrlichung, eine Dancksagung. Es fassete eine aufrichtige Erzählung aller derer Wohlthaten in sich, die man aus der Hand des HErrn empfangen hatte. Ferner *לֵב* eine inner-

Gottes bey diesen Opfern deutlich vor Augen stellen. Und sie stimmt auch ganz genau mit derjenigen Beschreibung überein, die uns David von diesen Opfern giebt. **Wer Danck opfert, der preiset mich** Ps. L, 23.

Der Bewegungsgrund zu diesen Opfern ist die Liebe Gottes, die sich, als ein fruchtbarer Strom, auf manigfaltige Weise ergießet, und überall, wo er durchfließet, Segen und Ueberfluß mit sich führet. Kommt der begüterte Jacob mit seiner Haabe aus Mesopotamia zurück, ziehet er in das Land seiner Väter und zu seiner Freundschaft, so küßet er die Hand, die ihn geführt, so preiset er den Arm, der ihn beschützet, und das Auge, das über ihn gewacht hat. Jacob legt dieses dankvolle Bekenntniß ab: **Herr, ich bin zu gering aller Barmherzigkeit, und aller Treue, die du an deinem Knechte gethan hast. Denn, ich hatte nicht mehr weder diesen Stab, da ich über diesen Jordan gieng, und nun bin ich zwey Heere worden. Giebt der Herr den Nachkommen Jacobs ein gut Land. Ein Land, da Bäche und Brunnen und Seen innen sind. Ein Land, da Weizen, Gersten, Weinstöcke, Feigenbäume, Granatäpfel innen sind. Ein Land, da Delbäume und Honig innen wächst. Ein Land, da Brodt die Fülle, da gar nichts mangelt. Ein Land, des Steine Eisen sind, da man Erz aus den Bergen hauet. So sind sie auch schuldig, den Herrn ihren Gott für das gute Land zu loben. So sind sie auch schuldig, seiner Wohlthaten beständig eingedenk zu leben. So sind sie auch schuldig, Gottes Gebote, Rechte und Gesetze unverbrüchlich zu halten, und ihres höchsten Wohlthäters nie zu vergessen. Macht der Herr der Heerscharren die Regierung Salomons so glücklich, daß er ihm ein Haus bauen darf, welches sein Vater David nicht erlangen konnte,**

Gen. XXXII, 10.

5 Buch Mos. VIII, 79. 1c.

B

so

liche und äußerliche Verehrung Gottes. Endlich **הקדש** eine freiwillige Gabe, ein Opfer, das aus freyer Bewegung und Entschliesung des Herzens, als ein Zeugniß der vollkommensten Hochachtung, dargebracht wird

\* Der Erbauer des Tempels zu Jerusalem sollte ein Fürbild Jesu

## 10 Von den freywilligen Lob- und Danckopfern

So stellet er ausserordentlich grosse Danck- und Freuden-Feste an. Jerusalem verdoppelt darbey seine Freude. Die innern Gewölber des Tempels ertönen von Lobsprüchen, die man dem Gott aller Götter giebt. Alle Hallen und Vorhöfe erschallen von der lauten Stimme des Lobens und Danckens. Die Aeltesten des Volks, die Obersten der Stämme, die Fürsten der Väter, ja das versammelte Israel, fällt auf seine Knie. Die ganze Gemeine neiget ihr Antlitz zur Erden. Sie bethet an. Sie danckt dem HErrn, daß er gütig ist, und seine Barmherzigkeit ewiglich währe.

1 Kön. VIII. Die Priester trommeten. Die Leviten loben den HErrn mit Psalter, Harffen und Saiten. Alles, was Othem hat, lobet den HErrn. Es lobet ihn in seiner grossen Herrlichkeit, mit welcher er das Haus erfüllet. Salomon opfert die ansehnlichsten Danckopfer. Zwey und zwanzig tausend Ochsen, und hundert und zwanzig tausend Schaaf. Welch ein Aufwand! welch ein Fest! welch eine rühmliche Erkenntlichkeit! Ihr Götter dieser Erden, ihr könnet eure Freygebigkeit nicht besser anwenden, und euren königlichen Pracht nicht besser sehen lassen, als wenn ihr dem HErrn eure Schätze heiliget, wenn ihr ihm Häuser bauet, Altäre aufrichtet, und seine Tempel mit euren Kostbarkeiten schmücket

Haben denn etwan, Geliebte, diese Opfer mit dem Untergange des levitischen Gottesdienstes und mit dem Begräbniß der Synagoge aufgehört? Nein, sie dauern noch bis auf den heutigen Tag. Ihre Verbindlichkeit ist in der Natur der Menschen selbst gegründet. Das Aeußerliche des Opfers ist nur verändert, das Innerliche desselben erkennet keine Veränderung. Christen, ihr könnet auch mit Sauchzen

seyn, in so fern als er ein ewiger Friedefürst ist, und seinem Volke ewige Häuser des Friedens zubereitet. David aber war ein Vorbild auf Jesum, in so ferne er, als ein göttlicher Held, seine Feinde erlegte, und, nachdem er die Fürstenthümer ausgezogen, mit triumphirenden Händen in seinen Tempel einzog, und den Raub den Unterthanen seines Reichs austheilte

zen gen Zion gehen. Kommt, laßt uns anbeten, und knien, und niederfallen vor den HERRN, der uns gemacht hat. Kommt herzu, laßet uns den HERRN frolocken, und jauchzen dem HORT unsers Heils. Laßet uns mit Dancken vor sein Angesicht kommen, und mit Psalmen ihm jauchzen. Euer Bekenntniß, euer Gebet, eure Lieder, eure Gaben, womit ihr Tempel und Altäre schmücket, sind solche Dankopfer

Ps. XCIV. 1. 2.

Was kann denn, Geliebte, indem wir in diesem, aus seiner Asche, so herrlich erbaueten Gotteshause stehen, was kann denn unsere Absicht seyn? Ist sie nicht diese? Wir wollen GOTT ehren. Wir wollen von seinen mächtigen Thaten reden. Wir wollen ihm unsere Dankopfer bringen. Wir wollen ihm unsere Gelübde bezahlen. Dieß erfordert unsere Schuldigkeit. Dieß erfordert gegenwärtige Umstände. Dieß erfordert gegenwärtiger heiliger Ort. Dieß fordert der Sochwoblgebohrne Bauherr dieser schönen Kirche von uns. Laßt uns diese edle Pflichten erfüllen. Laßt uns GOTT, laßt uns unserm Gewissen, laßt uns den so billigen als gerechten Forderungen des Bauherrn, der Sich diesen Tag zur Freude, zum Lobe, und zum Dancke, ausgesetzt, ein Genüge thun. HERR, unsere Dankopfer müssen dir ein süßer Geruch seyn. Erfülle das Haus mit deiner Herrlichkeit, das nach deinem Namen genennet ist. Dein ewiger Geist zünde unsere Herzen mit dem reinsten Feuer einer erhabenen Andacht an. Laß dir das Seufzen unserer Herzen wohlgefallen. Unserer Hände Aufheben müsse dir ein ausermählt Opfer seyn. Wir bitten dich darum in einem stillen Vater Unser. Wir rufen dich um deinen Beystand an, in dem Liede: Es woll uns GOTT genädig seyn

I Sam. VII, 12

Bis hieher hat uns der HERR geholfen

Der Text

Aus diesen Worten Samuels, eines treuen Propheten des HERRN, stellen wir euch, Geliebte, in gebührender Kürze und Deutlichkeit vor:

B 2

Die

12 Von den freywilligen Lob- und Danckopfern

Die freywilligen Lob- und Danckopfer der Christen,  
die sie dem HErrn im Heiligthume darbringen

Laßt uns hierbey einmal sehen

1) Was sie zur Darbringung solcher Lob- und  
Danckopfer bewege

Lasset uns sodann untersuchen

2) Worinnen diese Lob- und Danckopfer bestehen

Unerschöpflicher Brunnquell aller guten Gaben! Unendlich grosser Seegensgott! Was ist es, das wir nicht aus der Hand deiner Gnade empfangen haben? Den Leib, den unser unsterblicher Geist, als sein eigen Haus bewohnt, hat deine Wunderhand im Verborgenen gearbeitet. Sie hat ihn künstlich mit Beinen und Adern zusammen gefügt. Sie hat ihn mit Fleisch und Haut überzogen. Die Seele, das denkende geistreiche Wesen, die Quelle aller Bewegungen, hast du, durch einen göttlichen Hauch, dem ersten Menschen eingeblasen. Dadurch sind wir allererst das worden, was wir sind, nemlich vernünfftige Menschen. Leben und Wohlthat thust du an uns. Dem Aufsehn bewahret unsern Othem. Du hebst und trägtst uns in unserer Kindheit. Du leitest uns in unserer Jugend. Du verlässest uns nicht, wenn wir alt und grau werden. Du überschüttest uns täglich mit leib- und geistlichen Seegen. Du machst uns frey von den Banden des Geistes der Finsterniß. Du  
reini-

reinigest uns mit dem Blute des ewigen Bundes. Du lässest uns dein lebendigmachendes Wort und deine erquickende Verheißungen in deinem Tempel hören. Du lehrest. Du straffest. Du drohest. Du tröstest. Du redest freundlich mit uns. Meine Zunge, o Herr! stammlet, wenn sie von der Menge deiner Wohlthaten reden soll. Meine Gedanken fangen an zu zählen und zu rechnen. Sie verwirren sich in sich selbst. Endlich kommt der Schluß heraus: Sie sind unzahlbar. O Herr! Herr! ich erstaune, ich werde irre, ich weiß nichts mehr zu sagen, als: O welche Tiefe! O welche unaussprechliche Zahl! Lob und Ehre und Preis sey dir von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen

**S**in weiser Mann, Geliebte, thut nichts ohne Ursache. Die Abhandlung Verehrung, die er dem allervollkommensten Wesen erzeiget, ist keine Wirkung einer alten und eingewurzelten Gewohnheit, eines schändlichen Aberglaubens, einer natürlichen Blödigkeit bey ihm, sondern sie ist ein Werk, das aus einer lebendigen und überzeugenden Ursache von der Nothwendigkeit der Verehrung Gottes herkommt. Das heißt: Er will wissen warum, und wie er Gott verehren solle. Paulli Sinn ist eben dieser. Höret dessen Ausspruch: Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die hergliche Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber Röm. XII, 1. begeben zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sey, welches sey euer vernünftiger Gottesdienst

Der Grund, um deswillen man etwas thut, heißet eine Ursache. Dasienige aber, was uns zu solchem Thun antreibt, nennen wir eine Bewegursache. Unsere allerheiligste Religion ist in dem unveränderlichen Wesen Gottes, und in seinen ewigen Eigenschaften, gegründet. Unsere allerheiligste Religion ist auf dem Grunde der Propheten und Apostel, da Jesus selbst der Eckstein

14 Von den freywilligen Lob- und Danckopfern

Edelstein ist, erbauet. Unsere allerheiligste Religion schlägt die besten Mittel vor, wodurch ein Mensch zeitlich und ewig glücklich werden kann. Unsere allerheiligste Religion stellet uns also Gott als den einzigen Grund unserer Hoffnung, unsers Heils, unsers Friedens, unserer Wohlfahrt, unserer Errettung, unserer Glückseligkeit vor. Sie zeigt uns an ihm die Majestät eines Königes, die Zärtlichkeit eines Vaters, die Liebe eines Bräutigams, den Beystand einer sorgsamen Mutter, die Hülfe eines treuen Freundes, die Aufrichtigkeit eines wachsamten Hirten, mithin so schärfet sie uns dieses zulänglich ein, daß wir ihn, als einen König fürchten, als einen Vater ehren, als einen Bräutigam küssen, als einer Mutter gehorchen, als einem Freunde alle Gegenliebe erweisen, als einem Hirten folgen sollen. Dieß sind die Gründe unserer Lob- und Danckopfer, dieß sind die Bewegursachen, die uns zur Ausübung solcher preiswürdigen Pflichten antreiben, die solch edel Feuer in unserer Brust entzünden, die uns zu solchen rühmlichen Wercken der Gottseligkeit aufmuntern

Ps. XCI, 14/16.

Gott wendet uns entweder ein unverhofft Gut zu, und da haben wir Ursach seinen Namen zu erhöhen. Oder, er wendet eine augenscheinliche Gefahr von uns ab, und da müssen wir mit jenem göttlichen Propheten sagen: Er begehret mein, so will ich ihn ausschelffen. Er kennet meinen Namen, darum will ich ihn schützen. Er rufet mich an, so will ich ihn erhören. Ich bin bey ihm in der Noth. Ich will ihn herausreißen und zu Ehren machen. Ich will ihn sättigen mit langen Leben, und will ihm zeigen mein Heil. Oder, er hohlet uns aus der Tiefe, und aus dem Rachen der Gefahr, und aus dem Bauche der Hölten, und da müssen wir, mit den Propheten Jona, den beglückten und gottseligen Entschluß fassen: Ich aber will mit Danck opfern. Meine Gelübde will ich bezahlen dem Herrn, daß er mir geholfen hat. Dieß sind die rechten Lobopfer. Dieß sind die Früchte der Lippen, die den Namen des Allerhöchsten bekennen

Jon. II, 10.

Samuel



**S**amuel richtet einen Stein auf. Er setzt ihn zum Denckmal <sup>erster Theil</sup> der wichtigsten Begebenheiten. Er giebt ihm einen merckwürdigen Namen. Er nennet ihn Ebenezer, einen Fels der Hülfe, einen Stein der Errettung. Sollte wohl Samuel, sollte wohl dieser ansehnliche Mann, dieser hochehrleuchtete Prophet, dieses gethan haben, wenn sein Unternehmen nicht eine gerechte Ursache zum Grunde gehabt? Das Auge alles Volcks sahe auf ihm. Ein jeder suchte was sonderbares in seinen Thaten. Alle und jede urtheilten von seinen Handlungen. Wenn Menschen, die der Herr unter einem Volcke erhaben hat, etwas thun und fürnehmen, da ist nichts allgemeiner, als die Frage: Was hat er für Absichten? Warum thut er dieses? Was soll diese Sache bedeuten? Welche sind die Triebfedern dieser Handlung? Samuel hat wichtige Ursachen, die dieses Fürnehmen herrlich machen. Uns liegt ob, solche gebührend aufzusuchen, und sie durch unsere Erklärung in ihr gehöriges Licht zu setzen.

Die Ursachen, die den Propheten zur Aufrichtung dieses Denckmals antrieben, sind ohnfehlbar folgende: Der Herr macht Israel von der tyrannischen Dienstbarkeit der Philister frey. Das Volck reiniget das Land von den fremden und stummen Götzen, es dienet dem Gott seiner Väter aufs neue. Der Herr dämpft den Stolz der Philister, und erfreuet das Haus Jacob mit seiner Hülfe. Solche grosse und unerwartete Begebenheiten verdienen allerdings eine außerordentliche Art des Dankens. Wer sollte den Herrn nicht preisen? Wer sollte ihn nicht hochehren? Wer sollte bey so hohen Wohlthaten unempfindlich bleiben, da so gar leblose Creaturen, Feuer, Hagel, Schnee und Dampf den herrlichen Namen des Herrn immer und ewiglich rühmen.

Nichts ist einem freyen Volcke unerträglicher als die Dienstbarkeit. Nichts ist ihm heiliger und theurer, als seine Freyheit. Menschen, die zur Freyheit geböhren sind, wählen lieber den Tod, als eine strenge Slaverey. Israel mußte dienen. Israel mußte seinem

seinem Erbfeinde dienen. Israel sahe keine Möglichkeit vor sich, sich des Jochs dieses Dienstes zu entschütten. Ein harter Fluch drückte das Land. Alle Lust, alle Freude, alles Vergnügen, waren aus den Grenzen Israels verbannt. Man hörte nichts als Klage, Ach und Weh. Man sahe nichts als zur Erden gebeugte und verhüllte Gesichter. Ströme von Thränen, die aus den Augen der Einwohner des Landes liefen. Welch ein betrübt Verhängniß! Welche harte Schläge des Himmels

Damals sahe der Zustand des Landes Israel sehr kläglich aus. Israel hatte zwey Feldschlachten gegen die Philister verlohren. In der einen büßten sie vier, und in der andern dreyßig tausend Mann ein. Die Weiber waren Wittwen. Die Kinder Waisen. Zwey Söhne Eli des Hohenpriesters, Hophni und Pinehas, mußten die Wahlstadt mit ihrem Blute färben. Es traf sie der Strahl des Zorns, und das Unglück, das ihnen gedrohet war. Der Arm des Hauses Eli ward zerbrochen. Es durfte kein Alter mehr in seinem Hause seyn. Das Wort des HErrn ward erfüllet: Siehe, ich thue ein Ding in Israel, daß, wer das hören wird, dem werden seine beyde Ohren gellen. Die Lade des Bundes ward den Philistern zur Beute. Wehe dem Lande, aus dessen Grenzen der HErr gewichen ist! Wehe dem Lande, das der HErr voll Jammer macht am Tage seines grimmigen Zorns

1 Sam. II, 37.  
III, II.

Und dennoch hat es das Haus Israel der Güte Gottes zu danken, daß es mit ihm nicht gar aus ist. Er erbarmet sich der Elenden. Er erlöset die Gefangenen. Er trocknet die Thränen der Weinenden ab. Ganz Israel weinet. Samuel spricht zu ihm: So ihr euch mit ganzem Herzen befehret zu dem HErrn, so thut von euch die fremden Götter, und Asteharoth, und richtet euer Herz zu dem HErrn, und dienet ihm allein, so wird er euch erretten aus der Philister Hand. War nun eine solche Begebenheit nicht würdig in Steine gehauen und in Erz eingegraben zu werden? Hatte der Prophet nicht

Ursach

1 Sam. VII, 3.

Ursach mit dankbaren Lippen auszurufen: Bis hieher hat der  
**HERR** geholfen

Die Ursache des schweren Bannes, welcher auf das Land  
 lag, und die Einwohner desselben, als ein Donnerstral, zu Bo-  
 den schlug, war das schändliche Laster der Abgötterey, mit wel-  
 chem sich das Volk beslecket hatte. Israel vergisset des Gottes  
 seiner Jugend. Es ehret seinen Vater nicht. Es fürchtet seinen  
 Herrn nicht. Es kennet seinen Wohlthäter nicht. Blindes  
 Volk! Undankbare Kinder! Aufrührische Unterthanen! Ein Ies. I. 3  
 Ochse kennet seinen Herrn, und ein Esel die Krippe seines  
 Herrn. Israel dienet fremden Göttern. Es räuchert dem Heere  
 des Himmels. Es sucht seine Hülfe bey dem Geschöpfe. **Baal-  
 lim\*** und **Astaroth\*\*** waren die vermeinten Schutzgötter, die  
 dieses

\* **Baal**, wie bekant, war ein allgemeines Wort, welches den meisten  
 Göttern der Morgenländer beygelegt wurde. **Baal**, ein Herr, ein  
 Ehemann. Ein Herr, der über ein Volk herrschet, der über dessen  
 Glück und Leben Macht und Gewalt hat. Ein Ehemann, der ein  
 Herr seines Weibes ist, und ihrer Liebe und Güther genießet. Wenn  
 wir diese Erklärung zum Grunde setzen, so wird es nicht nöthig seyn,  
 mit weit hergehohlenen Scheingründen zu behaupten, daß **Baal** der  
**Bel**, ein Vater Nini gewesen, und von ihm unter die Götter erho-  
 ben, von den Babyloniern zuerst verehret, und von den Assyriern  
**Saturnus** genennet worden. Welcher Meynung bereits **Eusebius**  
*Preparat. Evangelicæ lib. VIII. c. III.* und **Hieronymus** in *c. XLVI.*  
*Jes* zugethan gewesen. Ob wir gleich dieses einen jedem, der es fodert,  
 gerne einräumen, daß die alten Morgenländer ihre Helden, Rich-  
 ter und Könige, die wegen grossen Thaten beliebt und berühmte  
 waren, nach ihrem Tode, unter die Götter gesetzt. **Baal** ist ein  
 bloß Ehrenwort. Daher wird es dem Namen unterschiedener Gott-  
 heiten vorgefetzt. Als **Baalberith**, *B. d. Richt. 8. v. 33. c. 9 v. 4*  
**Baalpeor**, *4. B. Mos. 25. v. 3. 5 B. Mos. 4. v. 3. Psalm*  
*106. v. 28. Hof. 9. v. 10.* **Baalzebub**, *2. B. d. Kön. 1. v. 2.*  
**Samuel** schaft also die **Baalim**, oder die Götzen, ab, die das Volk  
 Israel von den benachbarten Völkern angenommen hatte. Dieß  
 Zeugniß ist göttlich und unumstößlich. Die Kinder Israel dieneten

## 18 Von den freywilligen Lob- und Danckopfern

dieses bethörte Volk anbetete. Es vergaß des Gebotes, das zu ihm geschehen war. Du sollst den HERRN deinen GOTT lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Vermögen. Das war die Ursach alles Unglücks, aller Verwirrung, alles Unheils. Das war die Ursach der verlorrenen Schlachten, des so unglücklich verschwendeten Bluts. Das war die Drohung Moses: Der HERR wird dich vor deinen Feinden schlagen. Was schliessen wir daraus? meine Brüder! Einmal so viel: Ein Land, das die Religion mit allerhand Arten der Abgötterey verletzet, sey dem Verderben nahe. Sodenn so viel: Ein Land, welches von der Gottlosigkeit, als von einer Sünd-

5 B. Mos.  
VI, 5

5 B. Mos.  
XXVIII,  
25

den Göttern zu Syria, und den Göttern zu Sidon, und den Göttern Moab, und den Göttern der Kinder Ammon, und den Göttern der Philister. B. d. Richt. c. 10. v. 6. Es war keine Meynung so ungereimt, kein Gottesdienst so lächerlich, keine Abgötterey so grob, daß sie nicht von diesem thörichten Volk wäre aufgenommen worden. Das Zeugniß Gottes giebt dieser Sache den sichersten Ausschlag. So manche Stadt, so manche Götter hast du, Juda, und, so manche Gassen zu Jerusalem sind, so manchen Schandaltar habt ihr aufgerichtet, dem Baal zu räuchern, Jerem. 11. v. 13. Diesem stimmt noch ein anderer Prophet bey: In Gilead ist Abgötterey, und zu Gilgal opfern sie Ochsen vergeblich, und haben so viel Altäre, als Mandeln auf dem Felde stehen. Hof. 12. v. 12

\* \* Astaroth, oder Astarte, war sonder allem Zweifel ein Ehrentitel der Göttinnen bey den Syriern und Phönicern. Ob aber darunter die Diana, Venus, Proserpina, Ceres, oder eine andere Göttin zu verstehen sey, wird sich schwerlich, wegen der Dunkelheit jener entfernten Zeiten, ausmachen lassen. Eine kleine Ähnlichkeit der Namen und der Art der Verehrung, kann in solchen Dingen zwar ein angenehmes Spiel des Witzes, aber keinen Beweis der Sache abgeben. Es ist den Forschern der Alterthümer, dem Vossius, Seldenus, Zueticus, und andern mehr, oft so ergangen. Sie haben sich durch gewisse Ähnlichkeiten so zärtlich einnehmen lassen, daß sie Einfälle, und Spiele des blossen Witzes für Demonstrationen ausgegeben

Sündfluth, überschwemmet werde, müsse nothwendig ein Schauplatz der erschrecklichen Gerichte Gottes werden

Sind tief eingewurzelte Meynungen sehr schwer abzuschaffen; läßt der Aberglaube eines Volcks, das zumal hartnäckig ist, sich nicht so gar leicht in seinen unreinen Quellen erstickten. So kostete es dem Propheten gewiß mehr als gemeine Mühe, ehe er das Volck dazu bewegen konnte, die Baalim und Astaroth auf ihren eigenen Altären zu verbrennen, und ihre Höhen nieder zu reißen; so war dieses wahrhaftig ein Werk, worzu göttliche Kraft und Beystand gehörten. Seine Anforderung war eine der aller nachdrücklichsten: So ihr euch mit ganzem Herzen bekehret zu dem HERRN, so thut von euch die fremden Götter, und Astaroth, und richtet euer Herz zu dem HERRN, und dienet ihm allein, so wird er euch erretten aus der Philister Hand. Das Volck gehorchte ihm. Wie viel Klugheit wird nicht dazu erfordert, sich unter einem solchen Volcke ansehnlich ohne Argwohn, und groß ohne Zwang zu machen. Die Kinder Israel thaten von sich Baalim und Astaroth, und dienten dem HERRN allein. Sie kommen zusammen gen Mizpa. Sie schöpfen Wasser und gießen es aus vor dem HERRN. \* Sie fasteten den ganzen Tag. Sie sprechen: Wir haben dem HERRN gesündigt. Für solche allgemeine Bekehrung des Volcks, für solche Reinigung des Erbes Gottes, für eine so edle Bezeigung der Busse, hatte Samuel allerdings Ursach, dem HERRN sein Lob- und Danckopfer darzubringen, und für die ihm darbey erzeigte Hülfe dieses dankbare Bekenntniß zu thun: Bis hieher hat uns der HERR geholfen

1 Sam. VII, 2

1 Sam. VII, 4

1 Sam. VII, 6

C 2

Raum

\* Durch das Ausgießen des Wassers wollten sie entweder anzeigen, daß sie als gar nichts in den Augen Gottes, und als ein Wasser anzusehen wären, das man weggießt. Oder, daß ihr Herz in ihnen geängstet und wie ausgegossen Wasser ohne Kraft, ohne Macht, ohne Muth sey, oder, daß sie wünschten, daß ihre Augen möchten Thranenquellen seyn, damit sie den Jammer und die Verachtung und harten Bedrängnisse ihres Volcks beweinen könnten

Raum hatte sich Israel zu Mizpa versammelt. Raum hatte es sein Klag- und Jammerwasser vor den Augen des Allsehenden ausgegossen, da schon der Ruf davon, der Ruf, der die aller-schnellesten Flügel hat, der Ruf, der alles zu vergrößern pflegt, bis zu den Ohren der Philister gedrungen war. Und, da ein wach-samer Feind alles besorget, und, da der Ueberwinder, der alle Zu-sammenkünfte der Ueberwundenen für gefährlich ansiehet, gerne die geschwindesten Mittel zur Stillung des Feuers eines bevorste-henden Aufstandes, das unter der Asche glimmt, mit allem Nach-drucke vorkehren will, so lieffen die Philister sogleich ihr Heer zu-sammen rufen. Ihre Fürsten rüsteten sich in höchster Eyl, um den Israeliten alle Zeit zu einer wohl eingerichteten Gegenwehre zu benehmen. Die Kinder Israel fürchteten sich für das im An-zuge begriffene Heer der Philister. Sie erinnerten sich annoch iener blutigen Niederlage, iener empfangenen Wunden, die noch nicht geheilet waren. Sie sprachen zu Samuel: Laß nicht ab für uns zu schreyen zu dem HERRN unserm GOTT, daß er uns helfe aus der Philister Hand. Samuel nimmt ein Milchlämmlein, und opfert dem HERRN ein ganz Brandopfer. Er verdoppelt sein Gebet. Er rufet den Held Israels um Bey-stand in der Noth an. Mitten unter dem Opfer kam das Heer der Philister und stritte wider Israel. Aber wehe dir, du stol-zes Heer! GOTT, der mächtige GOTT, der zu der Tiefen spricht: **Jerf. XLIV, 27** **Verseige, und zu den Strömen: Vertrocknet. GOTT ist ins Lager kommen. Wehe dir! wer will dich erretten! Vorhin ist es nicht also gestanden. Der GOTT Israel streitet für Israel.** **Jerf. VIII, 9. 10** **Seyd böse ihr Völcker, und gebet doch die Flucht! Rüs-set euch, und gebet doch die Flucht! Lieber, rüstet euch, und gebet doch die Flucht! Hier ist Immanuel. Der Streit geht an. Die Erde bebet. Die Grundveste der Berge regen sich. Die Wolcken trennen sich mit Hagel und Blitzen.** **Ps. XXIX,** **Die Stimme des HERRN gehet mit Macht. Die Stimme des HERRN häuet wie Feuerflammen. Der GOTT der Eh-ren donnert. Der Allmächtige schiesset seine Stralen und zer-streuet**

streuet sie. Er läßt sehr blißen und erschrecket sie. Das Heer der Philister geräth in Unordnung. Die Glieder trennen sich. Die Anführer werden irre. Ein jeder sucht, so gut er kann, sein Leben mit der Flucht zu retten. Israel jaget dem flüchtigen Feinde nach. Es ergreift ihn. Es schlägt ihn zu Boden. Es kehret nicht eher um, bis daß es ihn umgebracht hat. Der Herr ließ donnern einen großen Donner über die Philister desselben Tages, und schreckete sie, daß sie vor Israel geschlagen wurden. Da zogen die Männer Israel aus von Mizpa, und sagten die Philister, und schlugen sie bis unter Beth Car

1 Sam. VII.  
10. II

C 3

Samuel

\* Die Stimme des Donners, ist allezeit für eine Stimme des grossen, herrlichen und mächtigen, aber auch zornigen, erschrecklichen und drohenden Gottes gehalten worden. Die Heyden selbst eigneten ihrer größten Gottheit die Blitze und Donnerkeile zu. Wiewohl sie auch geglaubt, daß nicht Jupiter allein, sondern auch Mars und Saturnus donnern und blißen könnten. Plinius will in den Hebräischen Urkunden gelesen haben, daß solches neun Götter zu thun Macht hätten. *Hist. Natur. lib. II. c. LII.* Der Donner gehöret zu den Werkzeugen der Rache des Himmels. Der Herr drohet dem Hause Juda, er wolle es mit grossen Donnern und Windwirbeln, und Ungewitter, mit Flammen des verzehrenden Feuers heimsuchen, *Jes. XXIX. 6.* Und *Josephus Lib. III. B. I. c. VII.* mercket an, daß solches wirklich bey der Zerstörung der Stadt Jerusalem geschehen sey. Aus der Macht des Donners sollen die Aßhyrer erkennen, daß der Herr ein Gott aller Götter sey, und daß er sich selbst an ihnen in seinem Grimmigen Zorn gerochen habe. Der Herr wird seine herrliche Stimme schallen lassen, daß man sehe seinen ausgeredeten Arm, mit zornigem Dräuen, und mit Flammen des verzehrenden Feuers, mit Stralen, mit starckem Regen und mit Hagel. *Jes. XXX. 30.* Wie denn der geschickte Ausleger *Camp. Diringa* dafür hält, daß die Aßhyrer von dem Engel des Herrn mit Donner, Blitz, Hagel, Sturm und Windwirbeln, getödtet worden. *Torr II. Comment in Jes. fol. 33r.* in der Note A. Von deinem Schelten, du GOTT Jacobs, sinck in den Schlaf beyde Ross und Wagen. Du, du bist schrecklich, wer kann vor dir stehen, wenn du zürnest. Wenn du das

22 Von den freywilligen Lob- und Danckopfern

Samuel verehret die Grösse der göttlichen Hülfe. Er richtet einen Stein auf, damit er den Stämmen Israel ein Denkmal der glorreichen Thaten Gottes sey. Er nennet ihn Ebenezer, einen Hülfstein. Es soll das ganze Haus Israel wissen, daß der Herr ein Fels sey, an dem sich die Kräfte der Feinde zerstoßen, an dem ihre Hoffnung zerscheitert wird.\* Daß er ein Fels sey, auf den die Gerechten bauen, und zur Zeit der Noth errettet werden.\*\* Das sind, meine Brüder, die Ursachen, die

Urtheil lässest hören von Himmel, so erschrickt das Erdreich und wird stille. Ps. LXXVI, 7-9. Ein solches Ungewitter traf die vereinigten Könige der Amoriter. Ihr Heer ward von Hagelsteinen zerschmettert. Jos. X, 11. Es ist nicht nöthig, daß wir mit dem Hugo Grotius, Andreas Masius, Jacob Bonfrerius, Gerhard Joh. Voss und Augustin Calmetten, dafür halten, daß es durch einen Steinregen geschehen, da es ganz wohl durch einen starken Hagel möglich gewesen. Der Hochberühmte Herr Abt Mosheim vertheidiget eben diese Meynung mit guten Gründen in dem IIIten Theile der bibl. Anmerckungen Calmets p. 799

\* War der Messias zuerst dem Hause Israel ein Fels der Aergerniß und Stein des Anstoßens, denn Israel ward vorher an eben dem Orte geschlagen, 1 Sam. IV, 1. wo hernach Samuel den Hülfstein aufrichtete; So war er ihnen jeso, da sie glaubten, ein wahrer Ebenezer. Wer gläuber, der flucht nicht. Jes. XXVIII, 16. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Prophet insonderheit an den Messias, den Beschüzer seines Volcks, gedacht habe, als er diesen Stein aufgerichtet. Diese Art der Denkmäler war nichts ungewöhnliches. Die steinerne Denkmale Jacobs bezeigen dieses. Was ist dauerhafter, was unbeweglicher, was fester, als ein Stein? Wir werden wohl so leicht nicht verstoßen, wenn wir behaupten, daß David allezeit, wenn er den Herrn einen Fels nennet, als Ps. XVIII, 3. XXXI, 3. 4. XLII, 10. 11. von dem Messias rede. Denn der war ja der Grundstein, der bewährte Stein, der köstliche Eckstein, den Gott in Zion legte. Jes. XXVIII, 16

\*\* Die Verehrung der Steine war sowohl bey den Syriern, als auch Phönicern, ingleichen bey den Phrygiern, Griechen, Arabern und



die den Propheten zur Darbringung solcher Lob- und Dankopfer bewegen. Sollten diese nicht gerechte, wohlgeprüfte und triftige Ursachen seyn? Ja, sie sind es. Israel hat Ursach mit dankbaren Lippen zu bekennen: Bis hieher hat uns der **HERR** geholfen

Christen, ihr habt allgemeine, ihr habt besondere Ursachen, die euch täglich zur Verehrung eines so gutthätigen Wesens, als **GOTT** ist, anflammen. Habt ihr nicht von ihm euer Seyn und Leben empfangen? Müßt ihr nicht mit David sagen: Du hast mich, o **GOTT**, aus meiner Mutter Leibe gezogen, Ps. LXXI, 6 mein Ruhm ist immer von dir? Wer war eure Zuversicht, da ihr noch an eurer Mutter Brüsten laget? Müßt ihr nicht dem Messias nachsprechen: Auf dich bin ich geworffen aus Mutterleibe. Du bist mein **GOTT** von meiner Mutter Leibe an. Wer bewahret euer Leben? Müßt ihr nicht mit Hiob ausrufen: Dein Aufsehn bewahret meinen Othem? Wer behütet uns in der Kindheit für gefährliche Fälle? Wer entreißt uns in der Jugend dem gewaltigen Strome der Verführung? Wer entdeckt uns die Schlingen und Fallgruben auf den Wegen unsers Lebens? Wer befreyet uns von den Stürmen der Gefahr, die uns oft nahe sind, und verbirget uns in seinen Hütten zur bösen Zeit? Wer deckt uns mit seinem Schirm, und erquicket uns mit seinem Schatten? **GOTT**, **GOTT** ist es. Hiob X, 12 Dessen Gnade,

Römern, eine ganz gewöhnliche Art des Gottesdienstes. Man bediente sich gemeinlich darzu der grossen Feuersteine, wie auch der schwarzbraunen Kieselsteine. Der Gott *Stagabalus* war ein solcher schwärzlicher Stein. Es mußten aber diese Steine ganz unbearbeitet bleiben. Sie nannten sie *βαρύλοος* und *βαρύλια*. Gerhard Johann Voss meynet, es habe der Stein zu Bethel, den Jacob gesalbet, dazu Gelegenheit gegeben, *de Idololar lib IV cap XLIX*. Dieser Meynung pflichtet auch der Bischof Petrus Daniel Zuer bey, *Demonstrat Evangelic Propos IV § VI*. Ob aber die geringe Aehnlichkeit des Namens einen Beweis abgebe, will ich dem Urtheil geübter Forscher der Alterthümer gerne zur Beurtheilung überlassen

24 Von den freywilligen Lob- und Danckopfern

Gnade, dessen überschwengliche Gnade, ist es. Dessen ewige und weise Vorsehung ist es. Christen, ihr habt täglich, ihr habt stündlich, Ursach an die Worte Samuels zu gedencken. Bis hieher hat uns der HERR geholfen

Geht nur, ihr Christen, geht nur ins Heiligthum. Sinnet in der Stille Zions euren besonderen Schicksalen nach. 2. Esr VI. 1 Schlaget die Bücher eures Lebens, auch in der Nacht, wenn ihr nicht schlafen könnt, wie Ahasverus auf. Wie viel tausend Merckmale einer besonderen Leitung und ausserordentlichen Führung werdet ihr nicht antreffen? Euer Wohlstand, eure Güter, eure Ehrenstellen, eure Beförderer, eure Freunde, sind besondere Wohlthaten Gottes. Wie oft müßt ihr nicht selber sagen: Mein Schicksal stand nicht in meiner Gewalt; Hätte mich der HERR nicht aus der Verwirrung herausgezogen, worin ich durch meine Uebereilung gerathen war, ich wäre längstens verlohren. Hier benahm der HERR dem einen Feinde die Macht, noch ein andern die Gelegenheit, daß er mir nicht schaden konnte. Dort öffnete er mir einen gebahnten Weg, auf welchem ich mein Vergnügen fand. Dort ließ er meine gute Sache über die List und Bosheit meiner Verfolger triumphiren. Hier ließ er mich in der größten Gefahr seines unsichtbaren Beystandes genießten. O HERR, wie sind deine Werke so groß! Wie sind deine Gedancen so sehr tief! Bis hieher hat uns der HERR geholfen

Wie oft, Geliebte, wie oft hat nicht Gott alle Finsterniß unserer Seele zerstreuet? Wie oft hat er uns nicht mit den Stralen seiner himmlischen Wahrheiten erleuchtet? Wie oft hat er nicht die Binde der Eigenliebe, und der verblendenden Vorurtheile, von unsern Augen abgerissen? Wie oft hat er uns nicht mit seiner Liebe erfreuet? Wie oft unsere Sünden vergeben, unsere Missethaten gedämpft, unsere Gebrechen geheilet? Wie oft hat er uns nicht mit dem Blute seines Sohnes gereiniget? Die Hölle kann uns mit ihrem düstern und flammenreichen Abgrunde nicht mehr erschrecken. Der fürchterliche Tod kann uns keine

keine Furcht mehr einiagen. Der Fluch des Gesetzes kann uns nicht treffen. Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ia vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes, und vertritt uns. Nun ist das Heil, und die Kraft, und das Reich, und die Macht, unsers Gottes. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Gott sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern Herrn Jesum Christum. O Gnade! o Liebe! o väterliches Erbarmen! Also, also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Was ist billiger, als die Anforderung Paulli? Dancksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbeheil der Heiligen im Licht. Welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat uns versetzet in das Reich seines lieben Sohnes. An welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. O gütiges Herz Gottes! Bis hieher hat uns der HERR geholfen

Röm. VIII, 34

1 Corinth. XV, 57

Job. III, 16

Coloss. I, 12, 13, 14

Wie vollkommen wird nicht allererst unsere Freude in ienen Häusern des Friedens seyn? Welche Herrlichkeit, welches Licht, welcher Glanz, wird uns nicht daselbst umstralen? Welche Ströme von Erquickung werden uns nicht daselbst ergößen? Vor Gott wird Freude die Fülle, und liebliches Wesen zu seiner Rechten seyn. Wir werden ihn sehen wie er ist. Auch bis hieher wird uns der Herr helfen. Der Herr wird mich erlösen von allem Uebel, und aushelfen zu seinem himmlischen Reiche, welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen

1 Joh. III, 2

2 Timoth. IV, 18

Dies sind, Geliebte, die Ursachen der Christen, die ihre Lob- und Dancklieder so feurig, und ihre Andacht so brünfrig machen. Wir haben euch die reinen Quellen derselben gezeigt. Euer heiliger Eifer wird noch mehrere von dieser Art erforschen.

D

Diese

Diese neuerbauete Kirche, in welcher wir das erstemal unsere Lob- und Dankopfer auf den Altären des HErrn der Heerscharen anzünden, giebt insonderheit dem Hochwohlgebohrnen Bauherrn, Anlaß, sein Herz vor dem HErrn auszubreiten. Eine unvermuthete Feuersbrunst, die nächtllicher Zeit entstand, legte das schöne Schloß, und die schön geschmückte Kirche, auf einmal in die Asche. Wer hätte es damals gemeynet, daß sie aus ihrer Asche, aus ihrem Brandschutte, aus ihren Ruinen, so bald, so herrlich, wieder sollte aufgebauet werden. Das herannahende Alter des Hochwohlgebohrnen Bauherrn, der ansehnliche Verlust Seiner Güter, öftere Zufälle und Schwachheiten des Leibes, lieffen uns an der Wiederaufbauung der Kirche gar nicht denken. Ach, wie war doch Ihnen, Hochwohlgebohrner Herr, wie war doch Ihnen zu Muth, da eine unglückselige Nacht Sie so vieler Güter, die den Schweiß und die Arbeit vieler Jahre gekostet, in wenig Stunden beraubte? Schwamm nicht Ihr beklemmtes Herz in Thränen und Blute? Was wünschten Sie damals? Ach daß doch die Kirche wieder erbauet, und ihre Steine und Kalkt zugerichtet würden! Dero segensvolles Alter hieß Sie eben nicht auf lange Zeiten hinaus denken. Darum traffen Sie alle mögliche Anstalten zum baldigen Baue. Gott schonete indessen Ihres Lebens. Denn Wunder hätte es niemanden nehmen dürfen, wenn ein solch schwerer Unfall Dero Lebensziel eyligst herbey gerufen. Doch, Gott gönnet Ihnen diese Freude. Er schenckt Ihnen den Tag, den er darum gemacht hat, daß Sie Sich an demselben freuen und frölich seyn sollen. Sie sehen das neue Gotteshaus. Sie lassen es samt seinem heiligen Geräthe dem HErrn eiweyhen. Sie erwählen diese Worte Samuels zur heutigen Andacht: Bis hieher hat uns der HErr geholfen. Sie lassen unter andern ein erbauliches und bewegliches Sterbelied singen. Der Sarg, den ich an den Schwellen dieses Altars, nicht ohne Regung meiner Seele, erblickte, giebt mir dieses zu verstehen: Dero Herzenswunsch sey nun erfüllet. Die Kirche erbauet.

erbauet. Kanzel, Altar, Taufstein, Stühle und Emporkirchen geschmücket. Der Lauf vollbracht. Das Ziel erreicht. Es sey nichts mehr übrig, als eine sanft und selige Simeonsstunde. **HERR**, es ist genug. Der Bau ist vollführet. So nimm nun meine Seele, ich bin nicht besser, denn meine Väter. Ich will nun gerne sterben, da ich dieses Gotteshaus erbauet habe. Setz nur diese Schrift auf meinen Sarg. Grabt sie in meinen Leichenstein. Bis hieher hat uns der **HERR** geholfen. Edle Gedanken! Ruhmsvolle Entschliessungen

Wozu ist eine so preiswürdige Gesellschaft erbeten? Wozu ist diese Versammlung angestellt? Der Höchste soll auch durch ihre Lob- und Dankopfer in seinen Thaten verherrlicht werden. Es ist ein köstlich Ding dem **HERRN** danken, und lobsingen deinem Namen, du Höchster. Auf also, dankbare Seelen, auf, und laßt uns opfern. Preiset mit mir den **HERRN**, und laßet uns mit einander seinen Namen erhöhen. Gehet zu seinen Thoren ein mit Danken, und zu seinen Vorhöfen mit Loben. Danket ihm. Lobet seinen Namen

Ps. XCII, 1

Ps. XXXIV, 4

Ps. C, 4

**D**ie Ursachen der Lob- und Dankopfer, welche die Christen dem **HERRN** im Heiligthume darbringen, sind entdeckt. Nun sind wir schuldig, die Opfer der Christen selbst gehörig anzuzeigen. Erneuret, meine Brüder, eure Aufmerksamkeit, da wir mit euch darvon reden wollen

Zweyter  
Theil

Die Lob- und Dankopfer der Christen sind unblutige Opfer. Die Lob- und Dankopfer der Christen bestehen im Geiste und in der Wahrheit. Eine ernsthafte Betrachtung der göttlichen Wohlthaten, liebliche Lieder und Psalmen, erweckende und erbauliche Predigten, eifrige Danckgebete, freywillige Geschenke, die man zur Erhaltung der Gotteshäuser reihet; Das sind die Opfer der Christen im Heiligthume

Es ist, Geliebte, ganz natürlich, daß man den Werth der Wohlthaten nicht eher recht schätzen lerne, als bis man sie, nach allen ihren Umständen, genau betrachtet habe. Die göttlichen Wohlthaten müssen mit aller Aufmerksamheit angenommen werden. Man muß bey sich selbst diese Frage anstellen: Warum erzeiget dir Gott so viel Gutes? Was muß seine Absicht bey seinen Gaben seyn? Gott errettet das Haus Jacob aus der Philister Hand. Was fodert denn nun der Herr von Israël? Es soll ihm dienen sein Lebenlang in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, die vor ihm gefällig ist. Es soll die Altäre der Baalim zerstören. Es soll ferner keinen fremden Götzen räuchern. Es soll keine Gemeinschaft mehr haben mit den unfruchtbaren Wercken der Finsterniß. Daran gedенke Jacob! Vergiß es nicht, o Israël! Wie oft erzeiget uns nicht der Herr darum seine Güte, daß wir der Sünde absterben, und der Gerechtigkeit leben sollen. Er will uns, wie es Paullus ausdrückt, Röm. II. 4 dadurch zur Buße leiten. Er will uns zur Bereinigung und Abstellung unserer Fehler bringen. Er will uns sein freundliches und väterliches Herz offenbaren. Die Geschenke eines liebevollen Vaters werden darum gegeben, daß entweder ein gehorsamer Sohn in dem Laufe seines Wohlverhaltens gestärcket, und durch die Ausflüsse der väterlichen Liebe, als durch einen Sporn, zu den erhabensten Tugenden angetrieben, oder aber ein unartiges Kind, durch die Grösse der väterlichen Zärtlichkeit, überwunden, und von den gefährlichen Wegen der Laster zurück be- rufen werde. Laßt uns also bey allen Wohlthaten Gottes auf- mercksame und gelehrige Herzen haben. Laßt uns täglich neue Entdeckungen von seiner Macht, Weisheit, Gnade, Erbarmung und Wahrheit machen. Es sind selige Bemühungen, wenn man den Wundern des Herrn in der Stille nachsinnet. Es sind ruhrende und erbauende Gedancken, wenn man mit seinen Betrachtungen bis in die Tiefen der göttlichen Reichthümer hin- absteiget, wenn man sich gezwungen siehet, bey Erblickung eines Jer. X. 6. 7 so majestätisch und prächtigen Gottes, auszurufen: Dir, Herr,

HERr, ist niemand gleich, du bist groß, und dein Name ist groß, und kannst mit der That beweisen. Wer sollte dich nicht fürchten, du König der Heiden? Wenn man die Menge unzählbarer Wohlthaten in diese Dancksagung zusammen faffet: Bis hieher hat der HERr geholfen

Lob- und Dancklieder sind allezeit die Seele einer erhabenen und feurigen Andacht gewesen. Sie sind der Beyrauch der Danckopfer. Der süsse Geruch, der sich überall ausbreitet. Die Flamme, die hoch steigt. Liebe, Freude, Verwunderung, und andere geheiligte Gemüthsbewegungen, drucken sich, gemeiniglich, in diesen Liedern, sehr stark und lebhaft aus. Die Redensarten sind neu und ausgesucht. Die Figuren voller Feuer. Die Gedanken richten sich nach der Grösse und Beschaffenheit der Sache, die vorgestellt wird. Die Lieder Mossis, die die allerältesten sind, von denen, die wir haben, \* sind voll Geist, Kraft, Schönheit, Nachdruck und Leben. Besinget dieser göttliche Dichter den Durchgang der Kinder Israel durchs rothe Meer,

D 3

so

\* Es ist sehr wahrscheinlich, daß man längst vor Mossis Zeiten Lieder gehabt, und solche bey verschiedenen Gelegenheiten abgesungen habe. Freude, Traurigkeit, Zorn, Haß, Liebe und andere Affecten, haben das Geblüt der Menschen leicht in solche Bewegung setzen können, die zur Verfertigung gewisser Lieder Anlaß gegeben. Weiter läßt uns die Dunkelheit der Zeiten nicht gehen. Laban, der Syrer, sagte zu Jacob: Warum bist du heimlich geflohen, und hast dich weggestohlen, und hast mirs nicht angesaget, daß ich dich hätte geleitet mit Freuden, mit Singen, mit Pauken und Harfen. 1 B. Mos. XXXI, 27. סָרְבָּד mit Liedern. Folglich mußten sie doch damals schon im Gebrauch seyn. Es ist aber nichts von solchen Liedern auf unsere Zeiten gekommen. So ist es mit den Liedern anderer alten Völker zugegangen. Mossis Lieder sind also die ältesten, die wir haben. Der Griechen ihre Lieder sind weit iünger. Wer mehr Nachricht verlanget, findet solche in des Salomon von Til seiner Dicht- und Spielkunst, in der dritten Abtheilung von dem Ursprung und Fortgang der alten Dichtkünde p. 39. 1c

2 B. Mos. XV so muß man bald die anständige Art zu denken, bald die kluge Wahl der Worte, bald den hohen Schwung des Geistes, bald die einnehmende Vermischung von Zorn und Freude, bewundern, und Longin\* hat recht, wenn er behauptet, daß Moses ein grosser Redner sey. Nimmt er von den Häuptern und Fürsten seines Volcks Abschied, hält er seine letzte Rede an sein Volk, so ist nichts fähiger die Gemüther der Menschen in Bewegung zu setzen, als eben dieser sein Schwanengesang. Und ist er der Verfasser des neunzigsten Psalms, so muß man ihm den Ruhm lassen, daß er die Kunst, über die menschlichen Gemüther zu triumphiren, vollkommen inne gehabt. Das Triumphslied Deborah, das Loblied Hannah, das hohe Lied Salomons, sind Stücke einer solchen Dichtkunst, die einen allgemeinen Beyfall verdienet. Was hat nicht David, der Mann, der versichert war von dem Messias, der liebliche Sängere in Israel, vor auswändig schöne Lieder verfertigt. Die Leyer des Pindarus und Horatius muß verstummen, wenn Davids Harfe geschlagen wird. Dieser königliche Dichter wandte seine ganze Dichtkunst zum Lobe Gottes an. Bald war die Macht, Weisheit, Gnade und Güte Gottes, bald der Tod des göttlichen Erlösers, bald dessen Sieg und Sitzen zur Rechten der Majestät im Himmel, bald der glückselige Zustand der Kirche des neuen Bundes, der Vorwurf seiner Lieder. Bald ließ er die Betrübten kläglich weinen, bald stellte er ihr bekümmertes Herz zufrieden, bald rechtfertigte er die Wege Gottes. Bald erzählte er die Wunder des Allerhöchsten an seinem Volcke. Bald ermunterte er die Nachlässigen zur Ausübung ihrer Pflicht: Lobset, lobset Gott! Lobset, lobset unserm Könige. Seine Poesie glich bald einem stillen Bache, der ohne Geräusche einherfließt, bald aber einem starcken Ströme, der durch die Dämme bricht.\*\* Er

Ps. XLVII. 7

\* Negl. τ'Αουc Sect. IX. §. 18. p. 61. 62. Edit. IACOBI TOLLII

\*\* Von diesen heiligen Gesängen handelt der vorangezogene von Til in der zweyten Abtheilung sehr weitläufig. Ueberhaupt kann man



Er hat aber nicht allein gedichtet, sondern auch ganze Dichter-  
 Gesellschaften aufgerichtet, damit der Name des Gottes Jacobs  
 überall verherrlichtet würde. Das Lied Jesaias von dem Wein-  
 berge seines Bettern, ist so feurig, so beweglich, so natürlich, 34. v  
 so nachdrücklich, so schön, daß man es nicht lesen kann, ohne  
 dadurch gerühret zu werden. Die Loblieder Mariä, Zacharias  
 und Simeon, sind gleichfalls reizend, ergötzend und einnehmend.  
 Unter ienen ehrwürdigen Vätern der ersten Kirche haben wir  
 viele feurige Dichter angetroffen, welche mit ihren wohlgesetzten  
 Lob- und Danckliedern die Versammlungen der Heiligen entzückt  
 haben.\* Und daß muß auch der allerbitterste Feind, unserer  
 Kirche, als ein kenntbares Vorrecht gönnen, daß sie, und zwar  
 vom Anfang her, sehr glückliche und lehrreiche Dichter gehabt.  
 Diese Lieder sind auch unsere Lob- und Danckopfer. Wir  
 lehren und vermahnens uns selbst mit Psalmen und Lobgesängen,  
 und geistlichen lieblichen Liedern. Wir singen dem HERRN in  
 unsern Herzen. Der Hochwohlgebohrne Bauherr die-  
 ses neuen Gotteshauses hat uns selbst die stärkste Anweisung  
 zur Darbringung dieser Lobopfer gegeben. Seine, zu diesem  
 Opferfeste bestimmten Lieder, haben uns zu nicht geringer Erwe-  
 ckung des Geistes gedienet. Sang Er: Ich will den Namen  
 Gottes loben mit einem Liede; So sungen wir. und wollen  
 ihn hochehren mit Dancke. Das wird dem HERRN besser ps. LXIX;  
 gefallen, denn ein Farr, der Hörner und Klauen hat. 31. 32  
 Wir alle aber erhuben unsere Stimme, und sungen mit froh-  
 locken

von der Dichtkunst der Hebräer August Calmers eilfte biblische Un-  
 tersuchung mit vielem Nutzen und Vergnügen lesen. Sie stehet im  
 zweyten Theile p. 106. Der vortrefliche Herr Abt, Johann Lo-  
 renz Mosheim, hat, nach seiner bekannten Einsicht und Geschick-  
 lichkeit, dabey sehr artige und sinreiche Anmerkungen gemacht

\* Plinius gedendet dieser Lieder in seinem Briefe an den Kaiser Traian  
 Lib. X. ep. 97. Man trift auch einige Nachricht darvon an in des  
 Englischen Bischofs, Eduard Stillingfleets, seinen *Originibus*  
*sacris c. IV §. 7*

32 Von den freywilligen Lob- und Danckopfern

lockenden Lobgetöne: Bis hieher hat uns der HErr geholfen

Die heiligen Reden, meine Freunde, von welchen unsere Kirchen erschallen, gehören auch mit zu den Lob- und Danckopfern, welche wir dem Gott der Ehren weihen. Durch sie müssen die Unwissenden gelehret, die Irrenden von den Wegen der Irthümer zurückgerufen, die Schläfrigen erwecket, die Traurigen getröstet, die Verzagten zu dem verordneten Kampfe ermuntert, die Matten und Müden in ihrem Laufe gestärcket werden. Sie sollen von der Liebe des erbarmenden Vaters, von den Verdiensten des gekreuzigten Erlösers, von den Gnadengaben des Heiligen Geistes auf eine deutliche, überzeugende, und bewegliche Art handeln. Ja alles, was zur Entzündung unsers allerheiligsten Glaubens, zur Ausbreitung der allerseeligsten Wahrheiten, zur Ausübung der lobenswürdigsten Tugenden, und zur Verherrlichung des Namens und der Werke des Beherrschers des Erdkreises, dienet, soll das Augenmerk dieser Reden seyn. Man kann auch von einem jeden unserer Gotteshäuser sagen, was David von dem Tempel zu Jerusalem rühmet: Herrliche Dinge werden in dir geprediget, du Stadt Gottes

ps. LXXXVII.  
7

Eben dieses, meine Freunde, ist die wahrhafte Meynung des Hochgepriesenen Erbauers dieses Gotteshauses. Er will, Er wünscht, Er verlangt, daß es hinführo der Ort seyn solle, wo man zusammen komme den HErrn zu preisen. Heute haben wir den beglückten Anfang darzu gemacht. Wir haben von der mächtigen Hülfe Gottes geredet. Wir haben der versammelten Gemeine zugerufen: Wache auf, meine Ehre, wache auf, Psalter und Harfe, frühe will ich aufwachen. HErr, ich will dir danken unter den Völkern, ich will dir lobsingen unter den Leuten. Wir haben gerufen: Bringet her dem HErrn Ehre und Stärcke. Bringet dem HErrn Ehre seines Namens. Betet an den HErrn im heiligen Schmuck. Wir haben dem HErrn Denckmale unsers Lobes aufges

ps. LVII.  
9. 10

ps. XXIIX.  
1. 2

aufgericht. Wir haben sie mit dieser Aufschrift kenntbar gemacht:  
**Bis** hieher hat uns der **HERR** geholfen

Was sind denn, meine Freunde, die Dankgebete der Christen? Sind sie nicht wohlriechende Räuchopfer? Sind sie nicht das Fett der Dankopfer? Sind sie nicht ein freudenvolles Bekänntniß des überschwenglichen Reichthums der Gnade Gottes? Sind sie nicht eine ehrfurchtsvolle Erhebung des grossen und wunderbarlichen Namens, der uns heilig ist? Was sind die Lobopfer? Sind sie nicht eine heilige Verwunderung, über die Grösse, Unermesslichkeit, Majestät, Herrlichkeit, Weisheit, Gerechtigkeit, Güte und Wahrheit Gottes? Sind sie nicht ein schuldiger Preis der bewunderungswürdigen und erstaunenden Werke des Allmächtigen? Ja, dieses alles, und noch ein mehrers, sind sie. Ps. XXXIV. 4  
**Preis**et mit mir den **HERRN**, und laßt uns mit einander seinen Namen erhöhen \*

Ward nicht der erste Tempel zu Jerusalem mit Lob- und Dankgebeten eingeweihet? Sollte er nicht ein Bethaus aller Völker seyn? Hat nicht der herrliche Gott unter dem Lobe Israels gewohnet? Mußten nicht die heiligen Säger Morgens und Abends auf der Singbühne stehen? Mußten sie nicht ihre Lobgesänge mit den Opfern vereinigen? Ist das nicht die süsse Stimme unsers Seelenfreundes? Ich will deinen Namen predigen meinen Brüdern, ich will dich in der Gemeine rühmen. Rühmet den **HERRN**, die ihr ihn fürchtet, es ehre ihn aller Saame Jacob, und für ihm scheue sich aller Saame Israël. Ist das nicht die erweckende Stimme Paulli? Dem, der überschwenglich thun kann, über alles, I. Chronic. XXIV. 27. 30. Ps. XXII. 22. 24. Eph. III. 20. 21  
das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns

\* Eine weitläufigere Ausführung von den Lob- und Dankopfern der Christen, findet man in Johann Hoornbeeks *Theologia Practica Tom. II. Lib. IX. c. XV. p. 305. seqq.* und in IO. FRANC. BVDDEI *Institut. Theol. Moralis Part. II. Cap. III. Sect. I. §. LXVII. seqq. p. 450. seqq.*

### 34 Von den freywilligen Lob- und Dankopfern

uns wirket; Dem sey Ehre in der Gemeine, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Was ist uns, meine Freunde, dieses neue Gotteshaus? Ist es nicht ein angenehmes Bethaus? Was ist es Ihnen, Hochwohlgebohrner Herr? Gleichfalls ein erwünschtes Bethaus. Das Beten, Loben, Danken und Preisen ist Ihre erste beglückte Verrichtung in demselben. Sie haben es auch Ursach zu thun. Fraß nicht eine nächtliche und wilde Flamme, o finstre, o schreckliche Nacht! Ihr Schloß und diesen Tempel, und ein ansehnlich Theil ihres Vermögens? Schien nicht dieser Unfall Ihrem Leben selbst höchstgefährlich zu seyn? Du vormals schönes Gotteshaus, du liebliche Wohnung der Gerechtigkeit, du angenehmes Heiligthum, warest in einen Aschenhaufen verwandelt. Gott Lob, Gott sey ewig Lob, nun stehest du wieder. Wir verrichten heut unsere Opfer in dir. Wir bezeugen unsere kindliche und dankbare Freude dem HERN. Wir bezeichnen, zum Andencken dieses Tages, alle Wände dieses Tempels mit diesem Denckspruche: Bis hieher hat der HERR geholfen

Noch ein Dank- und Lobopfer der Christen, Geliebte, ist übrig, welches wir euch anzuzeigen verbunden sind. Und welches ist denn dieses? Es sind die freywillige Geschenke, mit welchen die dankbare Christen Tempel und Altäre schmücken. Es sind die Gaben, die sie dem Gott der Götter mit willigen Händen weihen. Gott ist weder unserer Gaben, noch unsers Vermögens, noch unserer Opfer, benöthiget. Himmel und Erde haben längst diesen gerichtlichen Ausspruch Gottes angehört:

Ps. I. 9:13

Ich will nicht von deinem Hause Farren nehmen, noch Böcke aus deinen Ställen. Denn alle Thiere im Walde sind mein, und das Vieh auf den Bergen, da sie bey tau send gehen. Ich kenne alles Gevögel auf den Bergen, und allerley Thier auf dem Felde ist vor mir. Wo mich hungerte, wollte ich dir nicht davon sagen, denn der Erdboden ist mein, und alles was darinnen ist. Meynest du, daß ich Ochsen-

Dachsenfleisch essen wolle, oder Boecksblut trincken? Dennoch aber läßt ihm der HErr solche freywillige Opfer, Geschenke und Gelübde, wenn sie mit kindlichem Geiste, und ohne fleischlichem Vertrauen auf seine eigene Verdienste, dargebracht werden, nicht missfallen. Und ist es nicht, meine Brüder, ein fast gemeiner und unlängbarer Fehler bey uns, warum sollt ich ihn zu bemänteln und zu verdecken suchen? Warum sollte ich eine unverantwortliche Heucheley begehen? Ist es nicht ein längst bekannter Fehler unter uns, daß wir so gar wenig auf den Gottesdienst, und auf den Schmuck der Gotteshäuser wenden? Hätten nicht unsere ruhmvolle, aber auch längst vermoderte Vorfahren, an die Erhaltung der Gotteshäuser und Schmückung der Altäre gedacht, hätten sie selbe nicht mit milden Gestiften versehen, so würde es zu unsern Zeiten wahrlich damit sehr schlecht aussehen. Wo sind die Männer und Weiber, die ihre Hüfte, Ohrrincken, Ringe und Spangen und allerley gülden Geräthe williglich zur Erbauung der Heiligthümer darbringen? Wo bleiben unsere Erstlinge, unsere Gaben und Opfer? Wo der Tribut, den wir Gott von unsern Gütern erlegen sollen? Doch wir wollen unsere Blöße zudecken. Dieser Tag, dieses neue Gotteshaus, ersodern andere Betrachtungen

<sup>2</sup> B. Mos.  
X: X XV.  
22

Dieses Gotteshaus, welches wir heute einweihen werden, ist ein Beweis, daß dennoch in unsern Tagen nicht alle Quellen der Freygebigkeit versieget sind. Der freygebige Erbauer derselben hat nicht eher geruhet, als bis Er es in diesen völligen Stand gesetzt. Hat Er nicht mit Salomoni dem HErrn gelobet? Ich will nicht in die Hutten meines Hauses gehen, noch mich außs Lager meines Bettes legen. Ich will meine Augen nicht schlafen lassen, noch meine Augenlieder schlummern; bis ich eine Stette finde für den HErrn, zur Wohnung dem Mächtigen Jacob. Heut hat Er Sein Gelübde bezahlet. Heut hat Er Sein Wort erfüllet. Heut hat Ihm der HErr diese Gnade erzeigt. Er hat es aus Seinen eigenen Mitteln, Er hat es ohne iemandes Beyhülfe, Er hat es, nach

Ps. CXXXII,  
3. 4. 5

36 Von den freywilligen Lob- und Danckopfern

Beschaffenheit dieses Orts, aufs schönste und herrlichste erbauet und geschmücket. Dieser Ruhm wird noch grünen, wenn Seine Gebeine längst Staub und Asche sind. Diesen Ruhm wird keine Zeit verzehren, kein Neid verdunkeln, keine Fäulniß vertilgen. Jezo aber ist er ein wahrhafter Ehrenkrantz, der Seine Schläfe umziehet, und Sein graues und ehrenvolles Haupt bekrönet. Jezo ist es Ihm ein Ebenezzer, an welchem Er seine Freude und Lust siehet. Es ist Ihm ein Denckmal, an welchem Er überall diese Schrift liest: Bis hieher hat uns der HErr geholfen

Anwendung

**A**lle Gnadengaben Gottes müssen erkannt, sie müssen bewundert, sie müssen hochgeschätzt, sie müssen öffentlich bekannt gemacht, gerühmet und verherrlicht werden. Samuel hatte dieses alles, ia er hatte noch wohl ein mehrers in seinem Sinn, als er diesen Denckstein aufrichtete, als er ihn durch diese Ueberschrift von andern Steinen zum Dienste Gottes absonderte: Bis hieher hat uns der HErr geholfen

Ihr könnet euch ohnmöglich, meine Brüder, ihr könnet euch, Gott weiß es, ganz und gar nicht diesen nöthigen Pflichten entziehen, woserne ihr nicht alle göttliche und menschliche Gesetze verletzen, die Reinigkeit eurer allerheiligsten Religion schänden, und dem Låsterer ins Urtheil fallen wollet. Ihr könnet diese Pflicht nicht einmal aufschieben, ohne in die Gefahr zu gerathen, für undanckbar angesehen zu werden, ohne die Vorwürfe eures unruhigen Gewissens täglich mit anzuhören, und dessen geschärfte Bisse stündlich zu empfinden, und von diesem unerträglichen Beweiß Gottes, als von einem Wetterstrale, getroffen zu werden: **Danckest du also dem HErrn deinem Gott, du toll und thöricht Volk? Ist er nicht dein Vater und dein HErr? Ist nicht er allein, der dich gemacht und bereitet hat**

5 Buch Mos.  
XXXII, 6

Würde nicht der HErr, meine Brüder, wenn wir ihm diese Pflicht versagten, wenn wir ihm unsere Lobopfer entzögen,  
mit

mit uns ins Gerichte gehen? Würde er uns nicht mit eben der Frage, mit welcher er dort das Haus Juda anredete, schamroth machen, ia in die größte Verwirrung setzen: Was habe ich dir gethan, mein Volk, und wormit habe ich dich beleidiget? Das sage mir. Habe ich dich doch aus Egyptenland geführt, und aus dem Diensthause erlöset, und vor dir her gesandt Mosen, Aaron und Miriam. Darzu, erwünschte Freunde, darzu müsse es mit uns niemals kommen. Wir wollen den fruchtbaren Aekern gleich seyn, die das, was sie empfangen, hundertfältig wiedergeben. Wir wollen denen Strömen gleich werden, die ihr Wasser aus dem Meer erhalten, und in solches weit völliger einfließen. Wir wollen die grossen Wohlthaten Gottes mit unsern Lobliedern zu vergrößern trachten. Preise, Jerusalem, den HERRN, lobe, Zion, deinen Gott. Denn er machet fest die Riegel deiner Thore, und segnet deine Kinder darinnen. Er schaffet deinen Grenzen Frieden, und sättiget dich mit dem besten Weizen

*Nich. VI, 3. 4*

*Ps. CXLVII, 12. 14*

Wir sind das nicht, meine Brüder, die wir aus unserm eigenen Vermögen etwas herrliches thun und vollbringen können. Das Zeugniß Pauli stehet auf einem festen Grunde: Durch Hülfe Gottes ist mir es gelungen. Von Gottes Gnade bin ich, das ich bin. Er ist das unermessliche Meer von Tugenden und Vollkommenheiten. Von ihm haben wir alle Fülle, alle Geschicklichkeit, alles Vermögen. Bringet also her dem HERRN, ihr Völker, bringet her dem HERRN Ehre und Macht. Bringet her dem HERRN die Ehre seinem Namen, bringet Geschenke, und kommt in seine Vorhöfe, betet an den HERRN im heiligen Schmuck. Nicht Israel, nicht Samuel, sondern Gott selbst, schlägt die Philister. Sein Donner, Blitz und Stral erschrecket sie. Sein Wetter trennet ihre Ordnungen und jagt sie aus einander. Der HERR ist der rechte Kriegesmann. HERR ist sein Name. Sein Arm ist stark. Seine rechte Hand mächtig. Sie thut grosse Wunder. Sie hat die Feinde Israels geschlagen. Bis hieher hat uns der HERR

*Act. XXVI, 22*

*1 Cor. XV, 10*

*Ps. XCVI, 7. 9*

*2 Buch Mos. XV, 4*

geholfen. Nicht wir, sondern der HERR allein bauet und bewachet unser Haus. GOTT ist unser König, von Alters her, der alle Hülfe thut, die auf Erden geschieht. Er schützt uns, Er waltet über uns. Er giebt uns das Vermögen rühmliche Thaten zu thun. Er rüstet uns mit der Kraft aus, unsern Feinden zu widerstehen. Er erfüllet uns mit der Weisheit von seinem heiligen Throne, von dem Sitze seiner herrlichen Macht, wenn er wichtige Dinge durch uns ausrichten will, wenn er uns würdiget Werkzeuge seiner grossen Thaten zu werden. Wir haben Ehre und Lob genug, wenn wir uns seines Beystandes erfreuen, wenn wir rühmen und sagen können: Unsere Hülfe stehet im Namen des HERRN, der Himmel und Erden gemacht hat. Bis hieher hat uns der HERR geholfen

ps. CXXIV.  
8

Wie rühmlich ist nicht ein solcher Kirchenbau, als derienige, an welchem wir heut Augen, Herz und Gemüth erlustigen. Wie wenig aber ist der Bauberr desselben gesonnen, sich die geringste von denienigen Lobeserhebungen zuzueignen, welche Ihm doch mit Rechte gebühren. Er giebt GOTT allein die Ehre. Er schreibet seiner Gnade alles zu. Er ist von der Eitelkeit und Hochmuth derer weit entfernt, die ihrem eigenen Netze opfern und ihrem Garne räuchern. Die sich ehren, da sie GOTT ehren sollten. Er weiß, welch ein merkwürdiger Fall dem Könige Nebucadnezar widerfahren, als er diese hochmüthige Worte ausgesprochen: Das ist die grosse Babel, die ich erbauet habe, zum königlichen Hause, durch meine grosse Macht, zu Ehren meiner Herrlichkeit. Er ist schon zufrieden, daß Er nur das Licht des Tages erlebt hat, an welchem Er Seine Lob- und Danckopfer vollbringen können. Dieses einzige war noch das Ziel Seiner Wünsche. Im übrigen hieß es: Nicht uns, HERR, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre. Seine Erklärung ist eine der aufrichtigsten: Bis hieher hat uns der HERR geholfen

Dan. IV, 27

ps. CXV, 1

Sehet, meine Brüder, das sind die Lob- und Danckopfer, die Er an dem heutigen Tage der allerhöchsten Majestät in dieser neuer-

neuer-



neuerbaueten Kirche aufopfert. Einmal heiliget Er sich selbst dem HErrn. Sodenn heiliget Er auch alle Sein Vermögen diesem unendlichen und unermesslichen GÖtt. Er saget heute mit David: Ich will in dein Haus gehen auf deine grosse Güte, Ps. V. 8 und anbeten gegen deinem heiligen Tempel in deiner Furcht. Er legt mit eben diesem göttlichen Dichter das Bekenntniß ab: HErr, ich habe lieb die Sterte deines Hauses, und den Ps. XXVI. 8. Ort, da deine Ehre wohnet. Wie lieblich sind deine Woh- Ps. LXXXIV. 2. 3 nungen, HErr Zebaoth! Meine Seele verlangt und seh- net sich nach den Vorhöfen des HErrn, mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen GÖtt. Er erhält von GÖtt die Versicherung: Er wolle auch in diesem Hause woh- 2 B. Mos. XX. 24 nen. An welchem Ort ich meines Namens Gedächtniß stif- ten werde, da will ich zu dir kommen, und dich segnen. Er danket nicht allein selbst mit fröhlichem Munde, sondern ladet uns auch alle zu dieser heiligen Freude ein: Halleluja. Singet dem HErrn ein neues Lied, die Gemeine der Heiligen soll ihn loben. Gehet zu seinen Thoren ein mit Danken, und zu seinen Vorhöfen mit Loben. Danket ihm, lobet seinen Namen. Laßt uns einem so edlen Beyspiele willigst folgen

Dein Knecht, o HErr der Ehren und Herrlichkeit, hat auch noch ein Opfer, welches er dir weihen muß. Dieses ist sein armes Gebet. Wenn dein Knecht, HErr HErr, der nur Staub und Asche ist, sich unterwinden darf mit dir zu reden, so neige deine Ohren zu seinem Gebet, und erhöhe ihn

Es müsse, o gerechter Herrscher unter den Menschen, das Gebet deiner Kinder, ihre Fürbitte und Dancksagung, in diesem Tempel, allezeit ein angenehmes Opfer vor dir seyn. Laß deine Augen Tag und Nacht offen stehen über dieß Haus. Lehre, strafe, drohe, tröste, stärcke in diesem Hause. Gewähre uns diesen Wunsch, den wir vor deinem Angesichte thun: Indes enthalte Jer. XV. 16 uns dein Wort, wenn wirs kriegen, denn dasselbe dein Wort ist unsers Herzens Freude und Trost. Bekleide dei- nen Gesalbten, den Allerdurchlauchtigsten und Groß- mächtig-

40 Von den freyw. Lob. u. Danckopf. der Christ. im Heil.

ps. CXXII.  
6. 7

mächtigsten König, Churfürsten und Herrn, Herrn Friedrich Augustum, mit Ruhm und Ehre, und laß Ihn immerdar frölich seyn über deine Hilfe. Erfreue das Hohe Königliche und Churfürstliche Haus allezeit mit Freuden deines Antlitzes, und laß es einen Trost vieler Länder bleiben. Es müsse dem Lande, und allen Hohem des Landes, wohlgehen. Wünschet Jerusalem Glück, es müsse wohlgehen denen, die dich lieben. Es müsse Friede seyn inwendig in deinen Mauern, und Glück in deinen Pallästen. Uberschütte insonderheit das Hochadelich Köbelsche Haus mit gutem Segen. Es müsse das Alter des Hochadelichen Herrn seyn wie Seine Jugend. Herr, dencke an Ihn, und segne Ihn, und erhöhe Ihn ewiglich. Laß die Preiswürdige Versammlung der Hohem und Erhabenen im Volcke, die Ihre Opfer mit den Opfern dieses Tages verbinden, die Theil an der Freude dieses Festes nehmen, die durch Ihre hohe Gegenwart den Bauherrn ganz ungemein vergnügen, mit deiner Gnade erfüllet, mit deiner Liebe gesättiget, mit deinem Arm beschützet, mit deinem Schilde bedecket, mit deiner Treue behütet werden. Laß Sie, laß Ihre Vornehme Häuser, beständig im Segen stehen

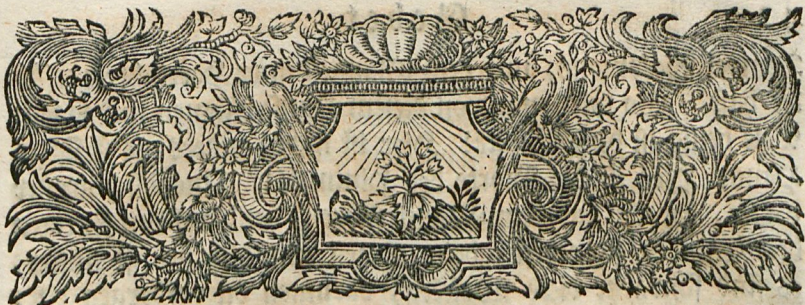
Deffne dieser geliebten Versammlung, öffne dieser geliebten Gemeine, die vollen Schätze deiner Güte. Laß ihr Gebet erhöret, ihre Hoffnung gekrönet, ihre Wünsche bestätigt werden. ps. LXVII. 8 Herr hebe an und segne dieß Haus. Es segne uns Gott, unser Gott, und alle Welt fürchte ihn

Hilf deinem Volck, Herr Jesu Christ,  
und segne, was dein Erbtheil ist.  
Wart und pfleg ihr zu aller Zeit,  
und heb sie hoch in Ewigkeit!

Amen



Gebet,



## Gebet,

welches nach gesprochener Beichte und Absolution,  
und geschehener Einweihung der Kirche und ihres  
heiligen Geräthes, abgelesen worden

**G**s mögen dich, o HERR der Heerscharen, aller Himmel  
Himmel nicht versorgen, so ist die Erde deiner Füße Schem-  
mel. Was ist es also für ein Haus, das man dir bauen könnte,  
oder, welches ist die Stette, da du wohnen solltest? Denn du  
bist es ja, der Himmel und Erde erfüllet. Doch so groß, so  
hoch, so rühmlich, so mächtig, so unermesslich du auch immer  
bist, so siehest du dennoch den Elenden mit gnädigen Blicken  
an, so wohnest du dennoch bey denen, die zer Schlagenes Her-  
zens und demüthigen Geistes sind. Darum so schau von  
deiner heiligen Höhe gnädig auf dieß dein Haus, und laß dir  
wohlgefallen die Stette, die nach deinem Namen genennet ist.  
Erfülle diese dir geweihere Wohnung mit deiner majestätischen  
Begenwart, wie du ehemals die Hütte des Stifts, und den  
Tempel

F

Tempel

Tempel Salomons, mit dem Glanze deiner Herrlichkeit erfül-  
 let hast. So wird man von diesem Hause rühmen und sagen:  
 Wie heilig ist diese Stette! Hier ist nichts anders als Gottes  
 Haus! Hier ist die Pforte des Himmels! Unendlich grosser  
 Gott, der du auf dem Cherub fährst, und auf den Fittigen  
 des Windes schwebest, dein Gezelt um dich her ist finster,  
 es sind schwarze dicke Wolcken, darinnen du verborgen bist,  
 und dennoch trennen sich vom Glanze vor dir die Wolcken mit  
 Hagel und Blitzen, wer ist dir gleich unter den Göttern? HErr  
 Gott Israel, es ist dir kein Gott gleich, weder im Himmel,  
 noch auf Erden, denn du hältst den Bund und Barmherzig-  
 keit deinen Knechten, die vor dir wandeln aus ganzem Herzen.  
 Wende dich, HErr, zum Gebet deiner Knechte, und laß deine  
 Augen offen seyn über dieß Haus Tag und Nacht. So iemand  
 an dieser Stette, wo deine Ehre wohnet, sein Herz vor dir aus-  
 schütten, und dir die geheimen Anliegen seiner Seele offenba-  
 ren würde, so wollest du ihn erhören vom Himmel, von dem  
 Sitze deiner Wohnung, und ihm gnädig seyn. Mache dich  
 auf, HErr, zu deiner Ruhe! Laß uns deine Stimme hören:  
 Dieß ist meine Ruhe ewiglich, hier will ich wohnen, denn es  
 gefällt mir wohl. Man wird man zu Zion sagen, daß sie der  
 HErr baue. Der HErr bauet Jerusalem. Sie ist fest ge-  
 gründet auf den heiligen Bergen. Der HErr liebet die Thore  
 Zions über alle Wohnungen Jacobs. Gott, man lobt dich  
 in der Stille. Dir bezahlet man seine Gelübde. Du erhörst  
 Gebet, darum kommt alles Fleisch zu dir. Du bist in Juda  
 bekannt. In Israel ist dein Name herrlich. Zu Salem ist  
 dein Gezelt und deine Wohnung zu Zion. Du Hirte Israel,  
 der

der du Joseph hütetest wie der Schaaf, erscheine. Weide deine Heerde, wie ein Hirte. Sammle die Lämmer in deinem Arm, trage sie in deinem Busen, und lagre sie. Lehre uns, o Hüter des Lebens, alles treulich halten, was du uns anbefohlen hast, daß dein Haus unter uns ein Bethaus bleibe ewiglich. Laß deine Priester sich kleiden mit Gerechtigkeit, und deine Heiligen sich hoch freuen. Laß unsere Lob- und Dankopfer einen süßen Geruch seyn vor dir. Laß uns bleiben an deiner Rede, als deine rechte Jünger. Laß uns untereinander unser selbst wahrnehmen mit Reizen zur Liebe und guten Werken, und nicht verlassen unsere Versammlung, sondern fleißig seyn zu halten das Band der Einigkeit im Geist; So wollen wir in deiner Gemeine reden von deiner herrlich grossen Pracht, so wollen wir deine Güte preisen, und deine Gerechtigkeit rühmen ewiglich. Du, Herr, bist groß und sehr löblich. Deine Größe ist unaussprechlich. Du bist ein König über alle Götter. Ja, Herr, du bist erhöht über alle Götter

Wir bitten dich, ewiger Vater des Lichts, demüthiglich, du wollest auch hinführo unsere Nachkommen in dem Lichte deines Antlitzes wandeln, und frölich über deinen Namen seyn lassen immerdar. Herr, erhöre deinen Gesalbten in deinem Himmel, laß Ihn grosse Ehre an deiner Hilfe haben. Sieh Er. Königlichen Majestät in Pohlen und Churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu Sachsen, unserm Allerdurchlauchtigsten und Großmächtigsten Könige, Churfürsten und Herrn, Herrn Friedrich Augusto, Rath, Kraft, Stärke, Lob und Preis, und wegre Denen selbst nicht, was Dero Mund bittet. Lege Lob und Schmuck auf Dero Hohes  
 Könige

**Königliche und Churfürstliche Haus.** Setze es zum Segen des Landes, zur Freude der Völker, zum Troste der Unterthanen. Auf daß wir unter der beglückten Regierung dieses Hohen Hauses aller erwünschten Ruhe und Glückseligkeit beständigst genießen mögen. Gib allen Hohen des Königes, Gnade, Heil und Leben, und laß Ihre Anschläge mit deiner ewigen Güte bekrönet werden. Laß den Hochwohlgebohrnen Herrn Obristlieutenant **Christian Friedrich von Röbel**, als Erb- und Gerichtsherrn allhier, mit Seinem Vornehmen Adlichen Hause, deines vollen Segens unverrückt genießen. Ersetze Ihm alles reichlich, was Er an dieß dein Haus gewandt hat. Laß alle betrübte Unglücksfälle ferne von Ihm und Seinem Hause seyn, und Ihn noch lange sehen das Gute im Lande der Lebendigen. Herr dencke an Ihn, und segne Ihn, und laß Ihn Gnade finden vor dir ewiglich. Gib auch dieser geliebten Gemeine, was ihr Herz wünschet und begehret. Laß sie im Schatten deiner Gnadenflügel sicher wohnen. Laß ihre Brunnen Segen quellen und ihren Himmel von Thau triefen. Verleihe immerdar Friede in Israel, auf daß deine Gnade bey uns bleibe, und erlöse uns, so lange wir leben. So wollen wir rühmen und fröhlich seyn unser Lebenlang, und deinem Namen danken immer für und für. **GOTT**, dich sollen alle Heilige loben, dir sollen alle Könige Geschenke bringen, dir sollen alle Völker danken, und sagen: Gelobet sey der Herr! Alles, was Othem hat, lobe den Herrn. Alles Volk spreche

Halleluia, Amen



ULB Halle

3

003 704 815



VD18

f









B.I.G.

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

Farbkarte #13

# freywilligen Danckopfer der Christen Heiligthume

wurden  
legenheit der solennen  
der wiedererbaueten Kirche  
n Hemsendorf

des 12. Verses aus dem 7. Capitel

I. Buchs Samuelis

eckung der Andacht vorgestellt  
nern Erbauung dem Druck übergeben

von  
rich Wilhelm Bahren  
und Superintendenten in Jessen



\*\*\*\*\*

Wittenberg

bey Johann Friedrich Schломach

1747